



Deutsch-Indische  
Zusammenarbeit e. V.



Deutsch-Indische  
Zusammenarbeit  
Baden-Württemberg e. V.

## Leitprinzipien der Entsendung: Empathie, Integration und Selbstorganisation

Die Deutsch-Indische Zusammenarbeit e. V. (DIZ) gemeinsam mit ihrem Zweigverein, der Deutsch-Indischen Zusammenarbeit Baden-Württemberg e. V. (DIZ BaWü) legt bei der Entsendung von Freiwilligen in seine indischen Partnerprojekte<sup>1</sup> Wert auf **Empathie-, Integrations- und Selbstorganisationsfähigkeit** der TeilnehmerInnen. Diese Kompetenzen sollen in Grundzügen vorhanden sein, um auf deren Basis den entwicklungspolitischen Dienst antreten zu können. Vor Ort werden die Fähigkeiten durch die strukturellen und kulturellen Gegebenheiten weiter ausgebaut und gestärkt.

Wir erwarten von den Freiwilligen Interesse und Begeisterung für die indische Kultur, sowie Beteiligungs- und Lernbereitschaft in Bezug auf die Arbeit im Sangam.

Interesse und Begeisterung sind die Grundvoraussetzungen für die Entwicklung oder den Ausbau von Empathie- und Integrationskompetenz. Unter dem Begriff **Empathie** verstehen wir die Fähigkeit, Verhaltensweisen und Handlungen, die einem fremd erscheinen, in erster Linie wertfrei zu beobachten. In diesem Sinne wird „Empathie“ als Antonym zu „Ethno- oder Eurozentrismus“ verstanden, einer Haltung, nach der alles Andere oder Fremde auf der Basis von beispielsweise westlich-europäischen Maßstäben bewertet und oftmals verurteilt wird. Ein empathisch handelnder Mensch versucht im Gegensatz dazu, das ihm Fremde in seinem jeweiligen Kontext zu beobachten und daraus Rückschlüsse über die Ursachen dieses Verhaltens zu ziehen. „Empathie“ ist demnach die Kompetenz Sitten, Gebräuche und Riten, aber auch alltäglich erscheinende Handlungen und Verhaltensweisen, aus ihrem jeweiligen kulturellen Kontext heraus verstehen zu wollen.

Neben einer empathischen Grundhaltung, sollte die Freiwilligen **Integrationsbereitschaft** zeigen. Damit ist sowohl die Integration in die indische Kultur als auch die Integration in das Team des jeweiligen indischen Projektpartners gemeint. Die TeilnehmerInnen sollten dazu bereit sein, formelle Normen der indischen Projektpartner und informelle Normen der indischen Kultur anzuerkennen und zu berücksichtigen. „Integration“ meint jedoch nicht eine passive Übernahme von vermeintlich indischen Verhaltensmustern, sondern vielmehr eine aktive Auseinandersetzung mit und eine Einbindung in die indische Kultur, ohne dabei die eigenen Wertvorstellungen abzulegen zu müssen.

Empathie und Integration als Leitprinzipien beziehen sich vor allem auf den Umgang mit Kultur. **Selbstorganisation** zeigt sich hingegen besonders in der Arbeit und im Leben im Sangam. Diese Unterscheidung der beiden zentralen Momente der Entsendung erfolgt idealtypisch, um

---

<sup>1</sup> Stand 2013: Ecumenical Sangam, Comprehensive Rural Tribal Development Programme – CRTDP, Prem Sewa Shikshan Sangh, Nav-Jeevan Sanstha – NJS, Mure Memorial Hospital – MMH, Sewagram Ashram Prashistan, Gossner Evangelical Lutheran Church - GELC, Children in Pain - CHIP, Centre for Sustainable Development - CSFD.

die Merkmale von Selbstorganisation herauszustellen. „Selbstorganisation“ bezeichnet die Fähigkeit der Freiwilligen zu selbst bestimmtem Handeln. Sie sind in der Lage eigene Vorstellungen und Interessen zu erkennen, zu formulieren und zu verantworten.

Der Begriff meint jedoch nicht Selbstverwaltung oder ruft gar zu Alleingängen auf. Das wesentliche Element, das Selbstorganisation von autarker Selbstverwaltung unterscheidet, ist die Kommunikation. Die Freiwilligen handeln zwar selbstbestimmt und kreativ, interagieren jedoch immer mit ihren indischen Kollegen und sprechen alles ab. Damit übernehmen sie Verantwortung für ihre Ideen und ihr Handeln. Das Prinzip der Selbstorganisation ermöglicht es ihnen, Ideen zu ihren Arbeitsfeldern zu entwickeln und diese nach Absprache und ggf. nach Revision mit der Hilfe von indischen Kollegen umzusetzen. So haben die TeilnehmerInnen die Möglichkeit, Verantwortung für ihre Ideen und die Auswirkungen ihrer Taten zu übernehmen. Die Freiheiten, die mit Selbstorganisation und den diesbezüglichen Aufgaben verbunden sind, sind sowohl Chance zur Kreativität als auch Herausforderung für die Selbstständigkeit und Kommunikationsfähigkeit der TeilnehmerInnen. Selbstorganisation ist dann erfolgreich, wenn eigene Bedürfnisse und Fähigkeiten klar erkannt, konstruktiv-kreativ genutzt und eingebracht werden und dies im Rahmen von Austausch und Kommunikation erfolgt.

\*~\*~\*~\*~\*